



Mühlgilde Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlgilde Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1964 • 4. Jahrgang

INHALT

	Seite
Franz Glaubacker: Erinnerung an Franz von Zülow	4
Wiss. Rat Franz Vogl: Von Sinn und Bedeutung des Musischen	5
OR. Dr. Alois Großschopf: Julius Zerzer	6
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage 1964	7
Konsulent Wolfgang Dobesberger: Der Künstler spricht zum Volk	9
Rudolf Zeman: Ein Beitrag zur Geschichte der Jägerei	11
Lorenz Hirsch: Das Interdikt über die St.-Anna-Kapelle in Pregarten	15
Zeitgenössische Lyrik von F. J. Heinrich, O. Bittner, J. LaBl, K. Kleinschmidt, S. Köllersberger, B. Willenthal, E. Bachlechner, H. Schanovsky, L. Kefer, R. Pfann, E. C. Heinisch, F. Kain, W. Seidlhofer	18
Rudolf Pfann: Tanz einst und jetzt	20
Hermine Jakobartl: Aus der Mappe einer Landfürsorgerin	21
Fritz Winkler: Altes Erzählgut aus dem Mühlviertel	24
Rudolf Pfann: Hundeherberge Heilosen in Alt-Urfahr	26
Prof. Martha Khil: Dr. Hans Commenda zum 75. Geburtstag	28
Dr. Hertha Schober-Awecker: Aus der Rechtsgeschichte von Linz	30
Buchbesprechungen	33

BILDER

1 Franz von Zülow, Öl von Franz Glaubacker, 1962	3
2 Auerbach bei Hirschbach, Zeichnung von Franz von Zülow, Oö. Landesverlag	4
3 Julius Zerzer (Foto Kaiser)	6
4 Jagdschrank, Zeichnung von Max Kislinger, in: M. Kislinger, Alte bäuerliche Kunst, Oö. Landesverlag (1963), Seite 177	13
5 Pregarten, Marktplatz 1875, mit der im Jahre 1903 abgetragenen Kirche, in: Oö. Heimatblätter, Jgg. 8, Heft 3, 1954, Abb. 6	17
6 Holzschnitt auf einem Linzer Flugblatt — Lied, in: Jahrbuch der Stadt Linz 1952 (1953), Seite 82	20
7 Alter Postautabus, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 70	21
8 Unterweißenbach um 1850, in: F. Schober, Unterweißenbach (1948), Abb. 12	22
9 Lutherischer Freithof, Zeichnung: Vitus Ecker, Sdr. a. d. „Mühlv. Nachrichten“, Nr. 17, v. 28. 4. 1960	24
10 Plankenauer Mühle, Zeichnung: Vitus Ecker, wie vorher, Nr. 18, v. 5. 5. 1960	25
11 Marktgeherinnen, in: Der Bezirk Urfahr-Umgebung, Institut für Landeskunde (1963), Abb. 67	27
12 Hofrat Dr. Hans Commenda, in: E. Burgstaller, Hans Commenda, Institut f. Landeskunde (1959), S. 4	28
13 Rumortafel im Linzer Landhaus, in: H. Commenda, Linzer Stadtvollskunde II, Kulturamt der Stadt Linz (1959), Seite 340	31
14 Die Landstraße in Linz, in: E. Giordani, Die Linzer Hafner-Offizin, Kulturamt der Stadt Linz (1962), Abb. 168	32
15 Franz Xaver Pritz, Klischee: Archiv der Mühlviertler Heimatblätter	33
16 Widmung Johann Strauß' an Mizzi Sauer (Maria v. Peteani), in: Maria v. Peteani, Es war einmal . . ., Trauner-Verlag (1963), nach S. 136	34

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Aman & Co., Linz, Beethovenstraße 27. Klischees: F. Krammer. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 29. Februar 1964. Jahresbezug S. 62.—, Halbjahresbezug S. 33.— (mit Postzustellung). Nachdruck nur mit Bewilligung der Schriftleitung und des Autors gestattet.



Alois Großschopf

JULIUS ZERZER

Zum 75. Geburtstag des Dichters

Arthur Fischer-Colbrie hat in seinem Buchlein „Zeitgenössisches Schrifttum in Oberösterreich“¹⁾ dem dichterischen Zeit- und Weggenossen Dr. Julius Zerzer in einer knappen aber überzeugenden Darstellung ein gültiges Denkmal gesetzt. Aus diesem Werke erfahren wir auch, daß die väterlichen Ahnen Zerzers aus dem Südtiroler Zerzertale nach Kärnten ins Gailtal kamen, während die Mutter des Dichters ihre Vorfahren bis auf einen Urahn namens Lorenz Stifter aus Honetschlag bei Oberplan im Böhmerwalde zurückverfolgen konnte.

Wenn auch eine Verwandtschaft mit Adalbert Stifter nicht feststellbar ist, so weist doch allein schon der Name Stifter auf ein hartes, im Leben erprobtes und ehrenhaftes Geschlecht hin. Stifter, das sind Gründende, Rodende, Bauende. Ein „Stift“ nennt man nicht nur eine geistliche Stiftung, sondern auch eine Dorfgründung. Heute noch hat das Wort „stiften“ eine grundsätzliche Bedeutung für etwas Fortzeugendes im guten und im bösen Sinne, wie es Gertrud Fussenegger bei der Entgegennahme des Adalbert-Stifter-Preises des Landes Oberösterreich am 16. Dezember 1963 in so

überzeugender und aufrüttelnder Weise dargelegt hat²⁾.

Der Geburtsort Zerzers, Mureck, liegt an der südsteirischen Grenze. Der humanistische Bildungsgang vollzog sich in gesicherter Mitte: Seitenstetten, Leoben und Graz. Das Dasein eines Mittelschullehrers, seit 1914 in Linz, gab wenig Muße, dieses Wenige aber wurde ausgekostet im Erwandern und künstlerischem Erarbeiten der Heimat. Alle diese Komponenten: Vorfahren, Bildung und Beruf lassen ein Geschichtsbewußtsein erstehen, das in die große Heimat Humanitas mündet.

Julius Zerzer, der auch zum Mitarbeiterstab der „Mühlviertler Heimatblätter“ zählt, wurde oft mit Adalbert Stifter verglichen, obwohl er als Dichter von Anbeginn seinen eigenen Weg vorgezeichnet hatte, in allem, was ein Wortkunstwerk ausmacht. Seine große Erzählung „Stifter in Kirchschlag“ (1929) machte ihn berühmt. Es gelang ihm damals, mitten in der ersten Stifter-Renaissance, ausgestattet mit einem wachen und ehrlichen Sinn für das menschlich und historisch Mögliche, Adalbert Stifter in seinem Böhmerwaldhaus und in

benswürdig zu zeichnen, den Zauber und das ganze geistige Klima von Kirchschlag in duftige, sozusagen sprachliche Veduten zu bannen. Diese Darstellung Stifters und seiner Umgebung ist in ihrer Art und in ihrer sprachlichen Technik bis heute weder überholt noch in Zukunft überholbar.

Julius Zerzer ist ein Dichter der Landschaft, aber das ist nur die eine Seite seiner Kunst. Er hat sich mit seinen Gedichtbänden „Das Drama der Landschaft“ (1925), „Vor den Bergen“ (1932) und „Die weite Sicht“ (1947) als Wahloberösterreicher selbst das schönste Bürger- und Heimatrecht geschrieben. Zahlreiche Motive des Landes fängt er in unvergleichlichen Stimmungen ein. Was Stifter versagt blieb, in der Lyrik Höchststufen zu erklimmen, das war Julius Zerzer gegönnt. Er hat sich an der universellen, Mensch, Tier, Gestein, Elemente, Gestirn und Pflanze umfassenden Landschaftsgestaltung Stifters entzündet, seinen Anteil eigenständig gestaltet

und die gemäße Form vor allem im Vers gefunden.

Als Erzähler von hohen Graden weist sich Zerzer in der Faustlegende „Johannes“ (1927), in den vier Legenden „Die Heimsuchung“ (1931) und in dem Sammelband „Die Himmelsrute“ (1946) aus.

Sein größtes, reifstes Werk, „Der Kronenerbe“ (1953), wurde 1952 mit dem Enrica-Handel-Mazzetti-Preis des Bundesministeriums für Unterricht ausgezeichnet.

Das Heimatland Steiermark ehrte Zerzer mit der Verleihung des Peter-Rosegger-Literaturpreises im Jahre 1956.

Wir danken ihm für alles, was er seinem Lande schenkte, und wünschen ihm ein noch langes, reiches, begnadetes Schaffen.

¹⁾ Graz 1957 (= Bd. 4 d. Schriftenreihe des Oö. Volksbildungswerkes, hrsg. v. Dr. A. Schiffkorn)

²⁾ Diese Rede wird in der Vierteljahresschrift des Adalbert-Stifter-Instituts, Jg. 13, Folge 1/2-1964, erscheinen.

Oberösterreichische Gedenktage 1964

Zusammengestellt von Friedrich Schöber

Bilger Margret, geb. 12. August 1904 in Graz; studierte an der Kunstgewerbeschule Graphik und Glasmalerei; freischaffende Graphikerin und Malerin in Taufkirchen a. d. Pram; Erfinderin der Holzrißtechnik.

Bohdanowicz Franz X., Reg.-Rat, Rechnungsdirektor der oberösterreichischen Landesregierung; geb. 4. November 1884 in Linz. Mittelschule in Linz; 1935 — 1945 Verwalter der Oö. Landesfrauenklinik und 1945 — 1950 Verwalter der Pflegeanstalt Niedernhart. Bedeutender Heimatforscher, besonders für Linzer Lokalgeschichte. Gestorben 7. Juli 1962 in Linz.

Brosch Klemens, Graphiker, geb. 21. Oktober 1894 in Linz; Realschule in Linz, Kunstakademie Wien, gestorben 17. Dezember 1926 in Linz (s. Mühlviertler Heimatblätter, Jgg. 3, 1963, Heft 3/4).

Bruckner Anton, Dr. h. c., geboren 4. September 1824 in Ansfelden als Sohn eines Dorfschullehrers; Sängerknabe in St. Florian; Lehrer; erste Stelle in Windhaag b. Freistadt. Ab 1849 Stiftsorganist in St. Florian; 1856 Domorganist in Linz; 1862 und 1868 Chormeister der Liedertafel „Frohsinn“; dann Wien; gestorben 11. Oktober 1896 in Wien, begraben in St. Florian.

Commenda Ludwig, Schuldirektor in Linz, Heimatkundler; geboren 25. August 1864 in Linz; Verfasser verschiedener Führer von Grein und Umgebung und dem